

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
18 (1892)**

6.5.1892 (No. 106)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1072813](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1072813)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Amtliches Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Bant u. Neustadtgödens.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

N^o 106.

Freitag, den 6. Mai 1892.

18. Jahrgang.

Der jüngste Lieutenant der Armee.

Zum 10. Geburtstag des deutschen Kronprinzen, 6. Mai 1892.

Am 6. Mai dieses Jahres wird das 1. Garde-Regiment z. S. den Kronprinzen Friedrich Wilhelm Victor August Ernst als jüngsten Offizier in seinen Reihen begrüßen. Es ist alte Sitte im preussischen Königshause, daß die Prinzen mit dem zehnten Lebensjahre das Leutenants-Patent erhalten. Zehn Jahre sind es her, als am 6. Mai 101 Schüsse erschallen und verkündeten, daß unserem jugendlichen Thronerben, dem Prinzen Wilhelm, ein Sohn geboren sei. Dieser soll, gleich seinen Vorfahren, welche alle ihre militärische Laufbahn in dem 1. Garde-Regiment z. S. begannen, ebenfalls am 6. Mai dort eintreten. Es ist dies ein hoher Festtag für das altbewährte Regiment, das einst aus der Riesgarde König Friedrich Wilhelms I. hervorgegangen, sich unter Friedrich dem Großen im siebenjährigen Kriege unsterblichen Ruhm erwarb und stets eine Pflanzstätte ausgezeichneten militärischen Geistes und hoher Ausbildung war. Freudig werden das Regiment und alle ehemaligen Garbisten den 6. Mai begrüßen, denn in noch frischem Andenken steht bei Allen die Dienstzeit des hohen Vaters des jüngsten Leutenants.

Auch ein schöner Tag war es, als Seine Majestät unser Kaiser als Leutenant das erste Mal vor seinem kaiserlichen Großvater in der Parade auf dem Lustgarten zu Potsdam stand. Das 1. Garde-Regiment mit seinen hohen Wappensteinen bildete den rechten Flügel der Paradeaufstellung, außerdem hatten noch in einem großen Bunde die Garde du Corps, die Garde-Fusaren, zwei Mänoneregimenter, sowie das Lehrbataillon Aufstellung genommen.

Der große Kaiser lächelte vergnügt, als ihm die Grenadiere auf sein Jünger gebotenes „Guten Morgen, Grenadiere!“ mit einem kräftigen „Guten Morgen, Euer Majestät!“ antworteten und er seinen erlauchten Enkel in ihren Reihen erblickte.

Auch jener Zeit gedenken die alten Grenadiere noch gern, als Seine Majestät nach seiner Rückkehr aus Bonn als Hauptmann und Kompaniechef die 2. Kompanie führte. Ein echt kameradschaftliches Verhältnis hatte sich zwischen dem jugendlichen Kompaniechef und seinen Leuten gebildet, denen derselbe mit Pünktlichkeit und regem Dienstfieber voranging.

So tritt am 6. Mai unser Kronprinz in seine fremde Verhältnisse, das 1. Garde-Regiment z. S. ist seit Jahrhunderten eine zweite Heimat der Hohenzollern, möge es auch dem jüngsten Leutenant der Armee vergönnt sein, neue Ruhmesblätter den unvergänglichen Vorbeeren, die die Armee erworben, hinzuzufügen.

Glückauf! — Glückauf! — Du junger Bollernsproß, Der alten Garde jüngster Leutenant, Geboren als der Enkel edler Ahnen, Bisther im Kampfspiel Bruder und Genos, Triffst Du nunmehr in Preußens Ruhmesbahnen, Bis Du bereit bist vom Heere anerkannt Als Held und Führer gilft im Vaterland.

„Dem Kaiser Heil, dem Dich der Herr bescheert!“ So jubeln freudig heut des Volkes Söhne, — „Heil Deutschland, Glück dem jungen Führer!“ Heut hören Beide seines Jubels Töne. Der Ruhm und Vorbeer, Beiden einst gebührt er! Heut drückt der Kaiser an die Brust den Sohn — Gott segne Deutschlands Wünsche für den Thron!

Heut schallt ein Sang, von Lust gewoben — Voll Hoffnung, Dankbarkeit und Muth! Die Herzen sind zu Gott erhoben — Er spende uns des Friedens köstlich Gut!

Hilf Vater, Du im Himmel droben: Mach uns den Sohn dem Vater gleich, Dann kommt der Zukunft Friedensreich!

Deutsches Reich.

Berlin, 4. Mai. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser wohnte gestern Nachmittag einem Exerciren des 1. Garde-regiments zu Fuß bei, an welchem auch der Kronprinz theilnahm. Heute Vormittag begab sich der Kaiser zu Pferde nach dem Bornstädter Felde, um den Truppenübungen beizuwohnen. Hierauf arbeitete der Monarch mit dem Chef des Stabes, dem General-Geb. Rath Dr. v. Lucanus, und später mit dem Marinecabinet. Das Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin ist, wie das „B. T.“ hört, ein recht erfreuliches; der hohe Herr wird sich von Cannes auf einige Zeit nach Aix-les-Bains und von dort nach Wiesbaden begeben. Wann der Großherzog die Heimreise nach Mecklenburg antreten wird, hängt von der Witterung ab. Wie erinnerlich, war der Großherzog im vorigen Sommer ebenfalls nach Mecklenburg gereist, woselbst er lebensgefährlich erkrankte.

Der Großherzog von Hessen wird, von Darmstadt kommend, morgen Vormittag gleich nach 10 Uhr auf dem Bahnhofe in Potsdam eintreffen und für die Dauer seines Besuchs am hiesigen Hofe im königlichen Stadtschloß zu Potsdam Wohnung nehmen.

Nach der in russischen Angelegenheiten gut unterrichteten Allg. N. C. wird das Zarenpaar seine Reise nach Berlin am 21. Mai antreten.

Berlin, 4. Mai. Das Abgeordnetenhaus setzte heute, nachdem der Nachtragsetat in dritter Lesung ohne Debatte erledigt war, die zweite Beratung der Novelle zum Berggesetz fort.

Der Director der Colonialabtheilung des Auswärtigen Amtes, Wirkl. Geh. Legationsrath Dr. Kayser, ist gestern Abend von hier nach Neapel abgereist und begibt sich von dort bekanntlich nach Ostafrika.

Berlin, 4. Mai. (Schulstatistik.) Auf Veranlassung des Cultusministeriums müssen die Directoren der hiesigen höheren Schulen in diesen Tagen Bericht erstatten über die Zahl ihrer jüdischen Schüler und Schülerinnen, über die Zahl der vom jüdischen Religionsunterricht Dispensirten und über die Zahl der am christlichen Religionsunterricht theilnehmenden jüdischen Schüler.

Die Besichtigung der Bataillone des 3. Garde-Regiments z. S. finden am Montag, den 9. d. M., Vormittag von 8 Uhr ab auf dem Tempelhofer Felde statt.

Hamburg, 4. Mai. Gestern und heute haben in Altona und Hamburg zahlreiche Verhaftungen von Mitgliedern einer großen Diebes- und Hehlhandelsbande stattgefunden. Hauptthug sind ein Fuhrmann Schmuck und dessen Sohn in Ottenhofen. Seit langer Zeit haben dieselben auf Schiffen Kasse und Getreide gestohlen. Waffenhafte Vorräthe sind aufgefunden.

Elberfeld, 4. Mai. Der hiesige Stadtrath beschloß auf Antrag der Finanzcommission im Prinzip die Einführung einer Biersteuer zur Erleichterung der kommunalen Lasten.

Königsberg, 4. Mai. Die Stadtvorordneten haben den Antrag betr. Einschränkung des Waffengebrauchs beim Militär abgelehnt, da die von den Berliner städtischen Behörden abgesandte Petition schon genüge.

Saarbrücken, 4. Mai. Das Eisenbahnbetriebsamt giebt bekannt: Heute Nachmittag um 2 Uhr stieß der Personenzug Nr. 340, von Bingerbrück kommend, bei der Einfahrt in den Bahnhof Saarbrücken mit einer leeren Maschine zusammen. Von den Beamten wurde Niemand, ein Reisender erheblich, zwei andere un- erheblich verletzt. Beide Maschinen und ein Personenwagen sind

erheblich, zwei unerschwerlich beschädigt. Es fand keine Betriebs- störung statt.

Lübeck, 4. Mai. Der Senator des hiesigen Senats, Harms, ist heute Nachmittag, 81 Jahre alt, gestorben. Er war Chef des Militärdepartements.

München, 3. Mai. Die Polizeidirektion giebt bekannt, daß vor 3 Wochen aus Bukarest die Pocken hier eingeschleppt worden seien; drei Fälle seien angezeigt, zwei aber verheimlicht und dadurch zwei Todesfälle verursacht worden, drei weitere Erkrankungen sind gemeldet. Die Personen, welche die Anzeigepflichtung versäumt haben, wurden bestraft.

Schwaben, 2. Mai. Die „Lage zum westfälischen Löwen“ feierte gestern im „Märkischen Hofe“ hier selbst ihr 100jähriges Stiftungsfest. Die Kaiserin Friedrich hatte der Lage zu dieser Feier ein prachtvolles Bild des Kaisers Friedrich überliefert. Die feierliche Enthüllung erfolgte durch den Landesgroßmeister aus Berlin.

Coburg, 4. Mai. Das Festmahl anlässlich der Feier der goldenen Hochzeit des Herzogs und der Herzogin von Coburg-Gotha fand gestern um 2 Uhr Nachmittags in den Räumen des Gesellschaftshauses statt; an demselben theilnahmen sich die herzoglichen Hof- und Staatsbeamten, das Offiziercorps des hier garnisontrenden 3. Bataillons des 6. Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 95, der Magistrat und das Stadtverordneten-Collegium, sowie zahlreiche Bürger. Die Festvorstellung im Hoftheater begann um 6 1/2 Uhr mit dem vom verstorbenen Prinzen Albert von Coburg, Prinzgemahl von England, componirten Teubem. Sodan wurde, begleitet von einem lebenden Bilde, ein von Dr. Tempelhey gedichteter Festprolog vorgelesen. Hierauf gelangte die dreiactige Oper des Herzogs „Santa Chiara“, neu einstudirt, zur Darstellung.

Ausland.

Wien, 4. Mai. Wie die „Allgemeine Juristen-Zeitung“ ver- nimmt, steht die Verstaatlichung der Fabrikation und des Verkaufs von Dynamit und anderen Sprengstoffen bevor.

Prag, 4. Mai. Die Stadthalerei hat den Erlaß des Stadtverordneten-Collegiums aufgehoben, wonach die interne Amtssprache des Magistrats ausschließlich tschechisch sein solle, soweit der Magistrat als politische Bezirksbehörde in Betracht komme.

Rom, 4. Mai. Wie man aus Monte-Carlo meldet, wurde die Zeitung der Spielhölle dieser Tage mit Drohbrieffen überschwemmt; trotzdem betrugen die Einnahmen der Spielbank in dieser Saison zwei Millionen mehr als im Vorjahr.

Bern, 4. Mai. Die schweizerische „Militärzeitung“ fordert energisch die Befestigung der Stellung von St. Moritz im Canton Wallis, weil im Kriegsfalle die italienischen Streitkräfte behufs Vereinigung mit dem linken Flügel des deutschen Heeres durch das obere Rhonethal vordringen könnten.

Lüttich, 4. Mai. Bei dem verhafteten Anarchisten Crailly wurden 30 Dynamitkartouchen gefunden. Crailly gilt als der Haupturheber der letzten Explosionen. — Die Anarchisten sprengten die Schleusen des Maasstromes bei Semappe, wodurch die Schiffs- fahrt unterbrochen wurde.

Mons, 4. Mai. Die Polizei verhaftete gestern ein Indi- viduum, welches einem städtischen Arbeiter erklärte, drei Häuser reicher Leute in die Luft sprengen zu wollen. Der Verhaftete hatte 5 Dynamitpatronen bei sich und gestand, daß er mit Unter- stützung von vier Anarchisten die Häuser der vornehmsten Bewohner des Quartiers zerstören wollte.

Paris, 4. Mai. Die Regierung beschloß, den Rabachol- Proceß angesichts der Unzulässigkeit der Geschworenen in Mon-

23.

Das Medaillon.

Roman von Ewald August König.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Darauf kann ich nicht warten“, sagte er; „ich wünsche, daß wir in den nächsten Tagen von hier abreisen.“

„Aus welchen Gründen?“ fragte die Doktorin, deren Miß- trauen durch diese Worte geweckt wurde.

„Weil ich dieser Aufregungen müde bin; Sie müssen das ja begreifen, Mama! Ich kam hierher mit der zuberstehenden Hoff- nung, hier an der Seite meiner Braut einige glückliche Wochen zu verleben. Kaum bin ich hier, so finde ich nur Aerger und Auf- regung. Ich kann dem Professor nicht verbieten, Sie zu besuchen und meine Braut anzureden, und Sie wollen ihm nicht zu ver- stehen geben, daß er uns lästig fällt, obgleich Sie den Ansieken sehen, welchen er stiftet. Das Maß ist nun voll. Wenn es über- läuft, dann muß ich dem Unverschämten mit dünnen Worten sagen, was ich von ihm halte und denke. Was daraus entspringt, läßt sich voraussehen. Ich möchte das jedoch vermeiden, und ich meine, es liege das auch in Ihrem Interesse, daß wir diesen Eventuali- täten aus dem Wege gehen.“

„Ich verstehe das alles nicht“, sagte Gertha, um deren Mund- winkel wieder jener herbe, schmerzliche Zug zuckte, welcher Dagobert ermutigt hatte, ihr den Beistand eines Freundes anzubieten. „Du ermuthigst mich, ich bin ein Feind, und ärgere dich über Gefahren, die nur in Deiner Einbildung bestehen. Professor Nichtsofen ist unser Freund.“

„Aber nicht der meinige.“

„Daß er es nicht ist, hat er noch nicht bewiesen.“

„Frage Deine Mutter, sie wird es besser wissen.“

Durch diesen unerwarteten Ausfall verwirrt, wandte die alte Dame das Antlitz ab; die Wuth Delattre's erhielt dadurch nur neue Nahrung.

„Verstehst Du nun meine Worte?“ fragte er scharf. „Wißt Du auch jetzt noch Dich weigern, meinen Wunsch zu erfüllen?“

„Ich kann Ihnen die Versicherung geben, daß Sie von fal- schen Voraussetzungen ausgehen“, sagte die Doktorin, die inzwischen ihre Verwirrung überwunden hatte; „überdies wiederhole ich nochmals, daß Gertha volles Vertrauen von Ihnen fordern darf und muß.“

„Sie wollen also nicht mit mir abreisen?“

„Sie wissen, daß ich zur Kur hier weile.“

„Die Kur kann ohne Nachtheil hier abgebrochen und in Ost- ende wieder aufgenommen werden.“

„Ich sagte Ihnen früher schon, daß das Leben in Ostende zu geräuschvoll sei.“

„Man kann auch dort ruhig leben. Vertrauen Sie sich meiner Leitung an; ich lenne Ostende — Sie sollen eine ruhige Wohnung dort finden. Ich gebe Ihnen die Versicherung, Sie werden den Tausch nicht bereuen. Wenn Sie aber nicht wollen, dann werden Sie mir gefaßt sein, daß ich nach Lyon zurück- reise.“

„Vielleicht wäre dies das Beste“, sagte Gertha, die in Gedan- ken verfallen am Fenster stand. „Deine Eiferjucht würde uns auch in Ostende in steter Unruhe halten, und Mama soll alle Auf- regung streng vermeiden.“

Die Doktorin schwankte; sie mochte wohl fürchten, daß ein Bruch erfolgen könne, wenn sie sich allen Wünschen Delattre's widersetzte. So unbegründet waren seine Klagen nicht; sie mußte zugeben, daß der Professor gegen ihn intrigirte, und daß es be-

unruhigend für ihn war, wenn Gertha mit diesem Mann so häufig in der Galerie zusammentraf.

„Wann wollen Sie abreisen?“ fragte sie.

„Sobald es geschehen kann“, erwiderte Delattre, der seine Braut mit finsternem Blick beobachtete.

„Es ist für mich ein Opfer, wenn ich meine Kur hier ab- breche und mich in Ostende wieder in andere Verhältnisse fügen muß.“

„Sie bringen aber dieses Opfer dem Glück Ihrer Kinder, Mama.“

„Ich finde nicht, daß es nöthig ist“, sagte Gertha. „Ja, es muß mich jogar beleidigen, daß es verlangt wird, denn dieses Ver- langen gründet sich auf Mißtrauen.“

„Vor Ende dieser Woche können wir nicht aufbrechen“, nahm die alte Dame wieder das Wort, den Einwurf Gerthas nicht be- achtend. „Wollen Sie so lange warten?“

„Wenn Sie es wünschen, Mama.“

„Ja, ich kann nicht früher reisen.“

„Aber meine Kopie wird bis dahin noch nicht fertig sein“, wandte Gertha ein. „Soll denn auf mich gar keine Rücksicht ge- nommen werden?“

Leon Delattre nahm die Handschuhe aus seinem Hut und zog sie langsam an.

„Was liegt an dieser Kopie!“ erwiderte er mit einem Achsel- zucken, das eine sehr geringe Meinung von dem Talent Gerthas bezeugte. „Du kannst sie später fertig machen, wenn Du so großen Werth darauf legst. Ich sage Dir noch einmal: es handelt sich hier um unseren Frieden, um unser Glück, und ich sollte meinen, das sei immerhin ein kleines Opfer werth. Lege nun der Erfüllung meines Wunsches keine Hindernisse mehr in den Weg, ich will Dir dafür recht herzlich dankbar sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Miethfrei.
Wabl. Wohnung nebst Burichen-
gelaß. **S. F. Christians,**
Nothes Schloß.

Zu vermieten
zum 1. Juni oder Juli eine Ober-
wohnung. Frau **Cramer,**
Bant, Nordstraße 7.

Zu vermieten
eine Wohnung, besteh. aus 4 Zim-
mern mit Wasserleitung.
Göterstr. 11.

Zu vermieten:
Umstände halber zum 1. Juni d. J.
eine freundliche trockene

Oberwohnung
im Stadtteil Elsaß, an ruhige Bewohner.
Näheres durch

Pundsack,
Rechnungssteller.

Zu vermieten
ein freundlich möblirtes Wohn- nebst
Schlafzimmer.
Näheres Noosstr. 75b, Laden links.

Zu vermieten
ein möblirtes Zimmer.
Altestraße 24.

Zu vermieten
auf sofort oder später eine Stube
mit Kochofen.
Tonnendich 18.

Zu vermieten
zum 1. Juni eine fl. Oberwohnung,
Kammer, Küche, an 1 oder 2 Personen.
Neubremen, Bremerstr. 3

Ein elegantes Reitpferd,
sehr dressirt, lammfromm, auch von
Damen geritten und als Damenpferd
recht geeignet, ist sehr preiswürdig zu
verlaufen.
Näheres durch die Exp. d. Bl.

Ein junges Mädchen
empfiehlt sich den geehrten Herrschaften
zum **Aufwarten** und **Serviren.**
Zu erfr. in der Exp.

Ein junges Mädchen,
im **Handnähen** geübt, wünscht Be-
schäftigung bei einer Schneiderin.
Zu erfr. in der Exp.

Gesucht
ein Mädchen für die Vormittags-
stunden.
Fisch, Kaiserstr. 56.

Gesucht
auf sofort ein **Stundenmädchen** für
den Vormittag.
Berl. Noosstr. 5, part.

Gesucht
1 **Stuart.**
Offiziermesse „Brense“.

Gesucht
auf sofort ein **Stundenmädchen.**
Nothes Schloß 86, 1 Tr.

Nordseebad Wangerooze.
Suche gesunde perfecte **Plätterinnen**
und ein **Wachsmädchen** oder **Wach-
fran** mit guten Zeugnissen gegen hohen
Lohn.
Rösing.

Ein junges Mädchen
für den ganzen Tag gesucht.
Berl. Göterstr. 12a, 1 Tr. r.

Gesucht
eine Frau zum Waschen und Rein-
machen.
Parkrestaurant.

Gesucht
auf sogleich ein älteres, bedientes
Stundenmädchen für den Vor-
mittag.
Weispennig,
Adalbertstraße 4, part.

Gesucht
ein Junge zum Semmelaustragen.
Alb. Wilten.

Logis
für 2 junge Leute.
Neue Wilhelmshavenerstr. 22.

Logis
für junge Leute. Altestr. 24.

Ein anständiger junger Mann kann
gutes **Logis** erhalten.
Hinterstr. 10.

Logis
für zwei junge Leute.
Tonnendich, Schulstr. 29.

Empfehle ich zum Waschen und
Reinmachen, sowie zu allen vor-
kommenden Arbeiten.
Näheres Noosstr. Nr. 3.

Suche
noch einige tüchtige Mädchen zum
15. Mai.
Beruf.
Nachw.-Bureau.

Eine Frau sucht Beschäftigung
im Waschen und Reinmachen.
Almstraße Nr. 17,
Hinterhaus.

W. S. A.
Bin heute Abend vorzusichthier. W.

Zu verleihen
gegen sichere 1. Hypothek auf Haus-
grundstücke im Stadtgebiete:

6200 u. 5000 Mk.,
zum 1. Juli d. J. ev. später.
Wilhelmshaven, 3. Mai 1892.

Rudolf Laube,
Stadtsekretär a. D.

Impfe an den Wochentagen Nach-
mittags 5 1/2 Uhr mit Kälberlymphe.
Dr. med. Osterbind,
Peterstraße 3.

Als Plätterin
in und außer dem Hause empfiehlt sich
Dora Kiepel,
Noosstr. Nr. 75, II.

Empfehle mich als
Schneiderin
in und außer dem Hause.

Elisabeth Becker,
Feverische Straße 9.

Bin am Sonn-
abend Morgen mit
ganz jungen

Pferde-Fleisch
in Neuheppens auf dem Markt.
A. Tegge, Hofschlachter, Varel

Haar-Fleisch-Extrakt
zum **Dunkeln blonder, rother,**
grauer Kopf- und Barthaare
aus der **königl. Hof-Parfümerie-
Fabrik v. C. D. Wunderlich,**
Nürnberg, Prämirt 1882.
Rein vegetabilisch ohne jede metallische
Beimischung, garantiert unschädlich.

Dr. Orphila's Haarf.-Nussoel
ein feines, den Haarwuchs zugleich
stärkendes **Haaröl,** beide à 70 Pf.
**C. D. Wunderlich's Nacht-
Haarfärbemittel** (das Beste, was
existirt), in Cartons mit Zubehör à
1 Mk. 20 Pf., große 2 Mk. 40 Pf.
Alle mit Anweisung bei Herrn Apo-
theker **C. Hase** und **Puttmacher's**
Droguerie, Noosstr. 92.

Glycerin-Gold-Cream-Seife
von **Bergmann & Co.** in Dresden.
Die beste Seife, um einen zarten, weißen
Teint zu erhalten; Mütter, welche ihren
Kindern einen schönen Teint verschaffen
wollen, sollen sich nur dieser Seife be-
dienen. Preis à Packt 3 St. 50 Pf.
bei: **W. Moritz,** Noosstraße 75 in
Wilhelmshaven.

Schluss des Geschäfts
9 Uhr Abends.
B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

H. Hespen, Neude
empfiehlt

Gardinen
in großer Auswahl sehr billig.

Fertige Betten,
von 24 Mk. an,

Federn und Daunen etc.,
200 Kinder-Anzüge von 2 bis 12 Mark,
Herren-Anzüge, Arbeitshosen etc.
zu jedem Preis.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus dem nachstehenden Auszug aus dem Rechnungs-
abschluss für das Jahr 1891.

Grundkapital	Mk.	9,000,000. —
Prämien-Einnahme für 1891	"	8,941,103. 70
Zinsen-Einnahme für 1891	"	676,718. 40
Prämien-Ueberträge	"	5,783,284. 80
Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher Bedürfnisse einschließlich des gesetzlichen Reservefonds von Mk. 900,000	"	4,900,000. —

Mk. 29,301,106. 90
" 5,675,292,457. —

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1891

In Bant bei Wilhelmshaven:

Joh. Hinr. Tjarks, Einnehmer,
Agent der Gesellschaft.

Die Benutzung meines
Trockenplatzes
hinter dem Nothen Schloß ist für
nicht Berechtigte verboten.
F. Felig, Augustenstr. 1).

Kinderwagen
größtes Lager Wilhelmshavens bei
B. v. d. Ecken.

Werde **Sonnabend,** den 7. Mai,
mit einer Anzahl junger

Schweine
auf dem Wochenmarkte in Neuheppens
anwesend sein.

F. Wiemers,
Betel.

Tricot-Tailen,
große Auswahl! solche Qualitäten!
zu mäßigen Preisen.

B. S. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Große Betten 12 Mk.
(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit
gereinigten neuen Federn bei
Gustav Lustig, Berlin, Prinzenstr.
43. p. Preisconante gratis u. franco.
Viele Anerkennungs-Schreiben.

82/84 cm breiten, roth und grau
gestreiften, federdichten

Bettköper,
in reellen Qualitäten,
pro m 50 Pfg.

B. H. Bührmann,
Wilhelmshaven.

Bier!

Freih. v. Tucher'sches	16 Fl. Mk.	3,00
Münch. Bürgerbräu	16 "	3,00
Beide Biere! Champ.-Fl.	à "	0,35
Feines Export-Bier	27 "	3,00
" Lagerbier	33 "	3,00
Berliner Weißbier	20 "	3,00
Grüner Bier	15 "	3,00
Doppel-Braunbier	36 "	3,00
Englisch Porter	à "	0,50

Sarzer Sauerbrunnen
(Theresienhöfer)
u. Selterwasser
empfiehlt
G. A. Pilling,
Friedrichstraße 4.

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft von 1836.
Zünfundfünfzigster Geschäftsbericht.

Im Jahre 1891, dem 55. Geschäftsjahre der Gesellschaft, wurden abgeschlossen
2824 Versicherungen mit. Mk. 11 102 100 Capital und
Mk. 16 585 Rente.

Gesamte Jahres-Einnahme pro 1891 Mk. 7 095 977.
Angemeldet 478 Sterbefälle über Mk. 2 329 446 Capital.

Geschäftsstand Ende 1891.

Versicherungsbestand 30 515 Personen mit. Mk. 145 084 569 Capital und
Mk. 321 268 Rente.

Gesamt-Garantiefonds Mk. 49 590 673.

Unvertheilter Reingewinn der letzten fünf Jahre Mk. 5 046 880.

Die Dividende der nach Vertheilungs-Modus I Versicherten beträgt

pro 1893 voraussichtlich 33% der 1888 gez. Prämien,

" 1894 " 33 1/3% " 1889 " "

" 1895 " 33 1/3% " 1890 " "

und die Dividende der nach Vertheilungs-Modus II Versicherten voraussichtlich

3% der in Summa gez. Jahresprämien.

Berlin, den 29. April 1892.

Direction der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Weitere Auskunft wird gern ertheilt, auch werden Anträge auf Lebens-,

Aussteuer- und Leibrenten-Versicherungen entgegengenommen von sämt-
lichen Vertretern der Gesellschaft, sowie von Herrn Architect **W. Reichner**

in **Wilhelmshaven,** Bismarckstraße 24a, und von der **Generalagentur**
(E. Kamlah) in **Hannover,** Maschstraße 3A.

Mode-Bazar.
Roonstrasse 5. Roonstrasse 5.

Hermann Bischoff.

Soeben eingetroffen mehrere größere Sendungen in Kleider-
stoffen, Blousen, Schürzen, Jacketts, Capes, Regen-
mäntel, Promenademäntel, Kindermäntel u. Jacketts
in reichhaltiger Auswahl und halte ich dieselben zu äußerst
soliden Preisen bestens empfohlen.

Ferner mache auf eine Parthie schwerer preiswerther Kleider-
stoffe, reine Wolle, 100 cm breit, pr. Meter 1,35 Mk., sonstiger
Preis 2,25 Mk., ganz besonders aufmerksam.

Fortsetzung

der
Concurs - Vergantung

des Kaufmanns **F. Peters** in Mariensiel
morgen Nachmittag 1 Uhr.

Der Concursverwalter.

Schwitters.

Herrenstiefel

und

Damen-Promenaden-Schuhe

empfiehlt billigst

J. G. Gehrels.

Schiff „Nordstern“, Capt. Wilters, löst von
morgen ab

beste schottische

Haushaltungskohlen.

Aufträge erbeten.

B. Wilts.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Wilhelmshaven und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich am heutigen Tage

Bismarckstrasse 18
ein Tapisserie-, Kurz- und Wollwaaren-Geschäft

eröffnet habe.

Indem ich bitte, mein Unternehmen durch zahlreichen Zuspruch zu unterstützen, werde ich stets bemüht sein, das mich beehrende Publikum durch gute Bedienung und reelle Waaren in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Wilhelmshaven, den 5. Mai 1892.

Mit Hochachtung ergebenst

J. W. Janssen.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner geehrten Kundschaft erlaube mir mitzutheilen, daß ich mein Geschäft nach der

Oldenburgerstraße

in das Haus des Herrn **Kloppmann** verlegt. Ich bitte, das mir geschenkte Vertrauen mir auch in meinem neuen Geschäftslokale zu übertragen und zeichne

Hochachtungsvoll

Th. Herrmancyk.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich mit dem heutigen Tage in meinem Hause, Altestraße 9, noch eine

Münchener und Dortmunder Bierhalle

eröffnet habe, und halte meine Bierhalle auch für Familien, da ich dieselbe aufs Beste eingerichtet habe, empfohlen.

Es soll mein Bestreben sein, für gute Speisen und Getränke bestens zu sorgen.

Jg. Günther.

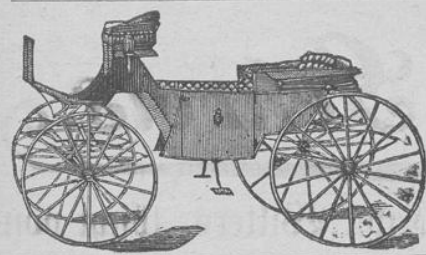
J. A. Tapken,

Stellmacher und Wagenbauer,

Banterstraße 14

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Leistungswagen**, sowie **Möbel-, Roll- und Frachtwagen** bei billiger Preisstellung.

Reparaturen werden schnellstens gemacht.



Sommer-Weberzieher
werden von heute ab zu und unter Einkaufs-
preisen verkauft.

Aug. Holthaus, Neustraße 16.

Pelzwaaren aller Art

werden den Sommer über conservirt unter Garantie gegen Mottenfraß und Feuersgefahr.

In meinen beiden Geschäften werden **Pelzsachen** entgegengenommen.

Bei vorheriger Anmeldung hole ich die Sachen persönlich von den Herrschaften ab.

Hochachtungsvoll

M. Schlöffel,

Kürschner,

Hochstr. 79. Bant, Weststr. 17.

Die Ausgabe von

Eis

aus meinem an der **Friedrichstraße** belegenen Eishause geschieht von 6 bis 8 Uhr Morgens. In dringenden Fällen und bei Quantitäten zu jeder Tageszeit. Abonnenten für die ganze Saison erhalten Vorzugspresse.

B. Wiltz.

Gardinen

in weiss und creme
in schönen Mustern und großer Aus-
wahl empfiehlt

A. Weltjen,

Börsestraße 29.

Touristen-Club.

Freitag, den 6. d. Mts.:

Generalversammlung

im Vereinslokal
behufs Besprechung eines Ausfluges nach
Bareil am folgenden Sonntage.

Zahlreich. Erscheinen erwünscht.

Der **Repräsentator.**

Weltjen.

Freiwillige Feuerwehr.

Sonntag, den 8. Mai d. J.,
Morgens 7 Uhr:

Übung i. M.

Das Commando.

Techniker-Verein Wilhelmshaven.

Freitag, d. 6. Mai 1892:

Monats-Versammlung.

Der Vorstand.

Versammlung

des

Radfahr-Clubs „Farewell“

Freitag, den 6. Mai,

Abends 8 Uhr,

bei Herrn Beed.

Um pünktliches und zahlreiches Er-
scheinen ersucht

der Vorstand.



Todes-Anzeige.

Heute Nacht entschlief nach
längerem Leiden in St. An-
dreasberg der Marine-Zahl-
meister a. D.

Lebrecht Vorpahl

nach eben vollendetem 34. Le-
bensjahre. Im Namen der
tiefbetrübten Familie

Ernst Vorpahl,

Mar.-Unt.-Zahlmeister.

Kiel, den 2. Mai 1892.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 9³/₄ Uhr starb
nach kurzer Krankheit unsere
Tochter

Thaline

im Alter von 2 Jahren, was wir
hiermit tiefbetrübt zur Anzeige
bringen.

C. de Boer

nebst Frau und Sohn.

Die Beerdigung findet Sonn-
abend Nachmittag 2¹/₂ Uhr vom
Trauerhause, Kopperhöfen Nr. 7,
aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag um 4 Uhr
entschlief sanft nach längerem Lei-
den in ihrem 57. Lebensjahre
unsere liebe, gute, unvergeßliche
Mutter, Frau

Mathilde Schmidt

geb. Weste,

Wittve des Lehrers Schmidt.

Hannover, den 3. Mai 1892.

Die trauernden Kinder.

Todes-Anzeige.

Gestern Mittag 11³/₄ Uhr ver-
schied sanft nach kurzer heftiger
Krankheit unsere liebe älteste
Tochter

Sophie

im Alter von 7 Jahren 8 Monaten.

Dies zeigen mit der Bitte um
sille Theilnahme tiefbetrübt an.

Sande, den 5. Mai 1892.

Friedrich Haevernick

u. Frau nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonn-
abend, Nachmittags 4 Uhr, vom
Prüdenwärterhaus Nr. 3, aus statt.

Beilage zu Nr. 107 des „Wilhelmshavener Tageblattes“.

Sonntabend, den 7. Mai 1892.

27.

Das Medaillon.

Roman von Oswald August König.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Er ergriff ihre Hand.
„Du sollst mir vertrauen,“ sagte Gertha vorwurfsvoll, „das Wort, welches ich Dir versprochen habe, werde ich einlösen.“
„Ich zweifle ja nicht daran,“ unterbrach er sie in schmelzendem Tone, „aber es muß doch auch Dir angenehm sein, dem Affessor nicht mehr zu begegnen, nachdem Du den Beweis erhalten hast, daß er mich anfeindet. Du wirst später immer noch Zeit finden, das Gemälde zu vollenden.“

„Aber das Vorbild fehlt mir dann.“
„Die paar Engelsköpfe wirst Du doch aus dem Gedächtnis malen können.“

„Wenn ich fleißig bin, bringe ich sie morgen fertig.“
„So wäre also dieses Hindernis beseitigt?“
„Ja, wenn Du mir erlaubst, morgen die Galerie noch einmal zu besuchen.“ sagte sie.
„Versprichst Du mir, den Affessor dort nicht empfangen zu wollen?“

„Nein, ich habe keinen Grund unhöflich gegen ihn zu sein. Die Gewißheit, daß wir Ende dieser Woche abreisen, wird hoffentlich alle Deine Besorgnisse beseitigen,“ erwiderte sie ruhig. „Und nun genügt davon; erspare wenigstens Mama diese unnötigen Aufregungen.“

„Noch Eins!“ sagte die Doktorin. „Wir werden im Konzert wahrscheinlich mit dem Herrn Affessor wieder zusammentreffen; ich darf nun wohl erwarten, daß Sie ihm gegenüber ruhig bleiben.“
„Wenn er sich keine Vertraulichkeiten erlaubt, die ich niemals gestatten werde.“

„Besürchte das nicht, Leon,“ unterbrach Gertha ihren Vorleser, „Affessor Nichtsofen weiß ganz genau, wie weit der Freundschaft die Grenzen gezogen sind; er wird sie niemals überschreiten. Wenn Du aber trotzdem ihm ein gehässiges Wort sagst, so werde ich augenblicklich den Heimweg antreten; ich habe solcher Worte für heute nun genug gehört.“

Delattre schweig, aber in seinen feierglühenden Augen war deutlich zu lesen, daß der Sturm in seinem Innern noch nicht ausgeht.

Er bot seiner Braut den Arm und führte sie hinaus. Voll von banger Unruhe folgte die Doktorin den Beiden.

11.

Erkannst.

Die Herberge in der Jacques Vegrand Aufnahme gefunden hatte, lag an derselben Straße, in welcher Peter Verschur wohnte; sie war dasselbe Haus, in dem Katje den Geneser für Vater zu holen pflegte. Und dieser letzteren Gelegenheit, die sich häufig bot, verdankte Katje es, daß sie den französischen „Bagabund“, wie er selbst sich nannte, kennen gelernt hatte.

Er hatte mit ihr geschertzt und war dabei so streng in den Grenzen des Anstandes geblieben, daß sie ohne Bedenken auf seine Scherze einging. Das war in den Tagen geschehen, in denen sie noch scherzen und lachen konnte.

Später hatte dann die Wirtin dem Mädchen die Schicksale dieses Mannes erzählt, so weit sie selbst dieselben kannte, und nun empfand Katje herzliches Mitleid mit ihm; sie berieth sogar trotz ihrer eigenen Sorgen mit dem Vater, ob er nicht bei irgend einem Bekannten dem Unglücklichen Arbeit verschaffen könne.

Und nun fand sie Jacques Vegrand in demselben Wagen der Pferdebahn, in den sie einstieg, um nach Scheveningen zu fahren und sich dort nach dem Anführer der Franchtreuerbande umzuschauen. Das Erste, was ihr an ihm auffiel, war, daß er heute bessere Kleidung trug. Elegant war sein Anzug freilich auch jetzt nicht, aber sauber und ordentlich; selbst der Knotenstock stökte jetzt in seiner Hand keine Besorgnisse mehr ein.

„Ihr habt jetzt endlich Arbeit gefunden?“ fragte Katje, als sie seinen Gruß erwidert und ihm gegenüber Platz genommen hatte.

„Parbleu, ja, aber es ist keine Arbeit, die mir gefällt,“ erwiderte er mit einem Lächeln, das ebensoviel Spott als Aerger verrieth. „Sie wollen auch nach Scheveningen?“

Katje nickte bejahend.

„In Geschäften?“ forschte er.

„Wie man's nimmt,“ antwortete sie ausweichend. „Ich muß jetzt manchen unangenehmen Gang machen, um meinem unglücklichen Martin zu helfen.“

„Dieser unglückliche Martin ist wohl der Glückliche, dem Sie recht gut sind,“ scherzte er.

„Ja er ist mein Bräutigam,“ sagte sie mit einem leisen Seufzer, hat denn Frau Dortje Ihnen die Geschichte noch nicht erzählt?“

„Meine Wirtin? Nein.“

„Sie mag wohl selbst an die Schuld des Armen glauben und es des halb nicht gethan haben.“

„Jacques Vegrand zog die hübschen Brauen immer höher empor — Neugier und Erstaunen spielten sich in seinem pockennarbigem Gesicht.“

„Dieser Martin ist doch kein Verbrecher?“ fragte er voll warmer Theilnahme. „Das würde mir für Sie sehr leid thun.“

„Nein, er ist es nicht,“ erwiderte Katje, und zornig blühte es dabei in ihren Augen auf. „Sie würden das auch sagen, wenn Sie Martin kennen — oder nein, vielleicht thäten Sie es doch nicht, Sie sind ja auch ein Franzose.“

„Parbleu, halten Sie denn die Franzosen für ungerecht?“

„Nicht die Franzosen allein, wir alle sind es, wenn wir uns vom Haß verblenden lassen.“

„Ja, da mögen Sie Recht haben,“ nickte er zustimmend; „der Haß ist kein gerechter Richter — er läßt ja keine Bertheiligung gelten.“

„Nein, er läßt nur sein eigenes Urtheil gelten. Und Sie werden auch die Brauen heben, die Ihre Mühle niedergebrannt und Sie an den Bettelstab gebracht haben!“

„Das thaten die Bayern!“

„Bayern oder Preußen, ist es nicht dasselbe?“

„Ja, es ist dasselbe,“ knurrte er. „Aber, wissen Sie, es war doch eigentlich die Schuld meiner Knechte. Hätten sie nicht aus dem Hinterhalt auf den Feind geschossen, dann klapperte mein Mühlrad heute noch.“

„Sie denken jetzt auch nicht daran, an den Bayern Rache zu nehmen?“

„Da hätte ich viel zu thun!“ lachte Vegrand. „Wie sollte ich's auch anfangen? Wo die Leute suchen, die ich nicht kenne, nie gesehen habe? Und wenn ich sie fände und Rache nehmen könnte — auf welches Recht wollte ich mich stützen? Ah bah, das ist Unsinn!“

„So denken nicht alle Ihre Landsleute!“ sagte Katje, die immer größeres Vertrauen zu dem Franzosen faßte.

„Glaub's gerne; die Menschen sind nicht alle gleich! Wollen Sie mir die Geschichte Ihres Martin erzählen?“

Katje zögerte noch einige Sekunden, dann kam sie dem Vegrand's leß sie ihre Offenheit nicht bereuen.

Jacques Vegrand wußte sofort, daß Leon Delattre der Mann war, den Katje suchte. Wessen Parteil sollte er nehmen?

Verhindern konnte er es nicht, daß das Mädchen den Führer der Franchtreuer fand und erkannte; aber er konnte Delattre warnen und ihn veranlassen, sofort abzureisen.

Aber andererseits dachte Vegrand an den Gefangenen, an den Kummer und die Sorgen Katjes und an die höhnischen Drehungen Delattres.

Jacques Vegrand hatte triftige Gründe, den Feind Frankreichs zu hassen, dem er seine Verarmung verdankte; er war vom vernünftigen Mann zum heimathlosen Bagabund herabgesunken, aber Ehre und Gewissen hatte er sich bewahrt.

Gleichwohl konnte er sich auch jetzt noch nicht entschließen, Delattre zu verrathen; er wollte einstweilen die Dinge ihren Gang gehen lassen und dabei die Rolle eines unparteiischen Beobachters spielen.

„Wenn Sie in Scheveningen den Herrn finden, was wollen Sie dann thun?“ fragte er.

„Habe ich Ihnen denn gesagt, daß ich ihn dort suche?“ antwortete Katje, die jetzt an die möglichen Folgen ihrer Offenheit dachte und voll banger Erwartung den Fragenden anblickte.

„Nein, aber es ist doch klar, daß nur dieser Zweck Sie nach Scheveningen führt!“

„Und Sie?“

„Ich will nichts, Mademoiselle,“ fuhr er treuherzig fort; „ich würde mich selbst als einen Schuft verachten, wenn ich das Vertrauen einer Dame mißbrauchen könnte! Vielleicht kann ich Ihnen Beistand leisten, ich weiß es jetzt noch nicht; aber ich sage, es ist möglich.“

„Und dann werden Sie es thun?“

„Gewiß.“

„Nun denn, wenn ich ihn finde, dann sollen Sie mir sagen, ob Sie ihn kennen.“

„Gut, und was weiter? Glauben Sie, daß er die That begangen hat, die Ihren Martin ins Gefängniß brachte?“

„Wie kann ich das wissen?“ erwiderte sie. „Ich denke, er kann bezeugen, daß Martin schuldlos ist.“

„Und Sie wollen ihn jetzt zwingen, dieses Zeugniß abzugeben?“

„Wenn ich das kann, so bin ich auch dazu verpflichtet, es zu thun.“

Vegrand nickte schweigend.

Sie waren bereits in Scheveningen angelangt. Der Wagen hielt, die Passagiere stiegen aus. Katje rückte ihren Strohhut, der sich verschoben hatte, zurecht und öffnete ihren Sonnenschirm.

„Sie werden nicht leiden, daß der Bagabund Sie begleitet,“ sagte Vegrand in scherzendem Tone, „und vielleicht ist es für Ihre Zwecke auch besser, wenn der betreffende Herr uns nicht belästigen sieht.“

„Wie Sie wollen,“ erwiderte Katje ruhig, „ich schäme mich Ihrer nicht, denn Sie sehen nicht aus wie ein Verbrecher oder ein Trunkenbold.“

„Ich danke Ihnen,“ antwortete er, „aber es ist besser so.“ Er nahm mit einem höflichen Gruß von ihr Abschied und ging ihr voraus, die Dünen hinauf, und bald war er ihrem Blick verschwunden.

Am Strande herrschte reges Leben. Das einfach gekleidete Mädchen wurde wenig beachtet.

Katje sah den Affessor. Er stand mit verkrüppelten Armen allein am Meeresufer und schaute mit finsterner Miene in die weite endlose Ferne hinaus.

Die Strahlen der sinkenden Sonne überflutheten ihn mit ihrem Purpurschimmer, dicht zu seinen Füßen rauschten einmüthig die Wellen.

Katje wanderte weiter; sie wußte nichts von den Kämpfen und Stürmen, die in der Brust dieses Mannes tobten.

Sie mußte lange suchen, endlich fiel ihr Blick auf jenen Franzosen, der an jenem Abend so dreist gegen sie gewesen war.

Er führte eine schöne junge Dame; eine ältere Frau ging an seiner anderen Seite. Sie suchten einen Tisch, an dem sie sich niederlassen wollten, um dem Konzert zuzuhören.

Katje wartete, bis die drei Platz genommen hatten, und als sie nun in das bleiche Antlitz der jungen Dame blickte, wurde es ihr sofort klar, daß auch diese Braut unter dem Druck von Kummer und Sorge litt.

Wie gern wäre sie in ihrer resoluten Offenheit zu ihr hingeeilt, um ihr zu sagen, daß der Mann an ihrer Seite ihrer unwürdig sei.

Aber was ging es sie an.

Dagobert stand noch auf derselben Stelle, als Katje ihm die Mittheilung machte, daß sie den Führer der Franchtreuer gefunden und sofort wiedererkannt habe.

„Zwei Damen begleiten ihn,“ sagte sie, „eine junge, die seine Braut zu sein scheint.“

„So ist es derselbe, an den ich dachte,“ fiel ihr Dagobert ins Wort, indem er langsam mit der Hand über Stirn und Augen fuhr. „Hat er Sie erkannt?“

„Nein, ich glaube nicht, daß er mich gesehen hat.“

„Gut denn, er könnte Sie aber erkennen, und deshalb müssen wir es vermeiden, daß er uns beisammen sieht, denn er weiß bereits, daß ich sein Feind bin. Sie werden ihn mir aus der Entfernung zeigen und mich dann verlassen, Katje; morgen komme ich zu Ihnen, um mit Ihrem Vater weiter zu verhandeln.“

Katje nickte zustimmend; in der Richtung, die beide einschlugen, wandte Delattre ihnen den Rücken.

Als er in ihren Gesichtskreis kam, deutete Katje mit dem Sonnenstrahl auf ihn.

„Ist er es?“ fragte sie leise.

„Ja, er ist es,“ sagte der Affessor.

„Und darf ich nun hoffen, daß Martin —“

„Fragen Sie jetzt nicht und thun Sie nichts ohne meinen Rath. Wir haben noch lange nicht erreicht, was wir wollen.“

„Ich will mich gerne gebulden, wenn Sie mir nur sagen, daß ich hoffen darf.“

„Ja, das dürfen Sie! Und nun gehen Sie, liebes Kind, morgen sollen Sie mehr erfahren.“

Das frühere hellere Lächeln glitt wieder flüchtig über ihr rundes, blühendes Antlitz; mit einem dankbaren Blick schied sie von dem Affessor, um nun Vegrand aufzusuchen, dem sie ebenfalls den Franchtreuer zeigen wollte.

Dagobert fühlte sich noch nicht in der Stimmung, bei den Damen Platz zu nehmen; überdies wollte er auch zuvor mit dem Justizrath über den Erfolg seiner Warnung reden.

Er brauchte jetzt nicht lange mehr zu suchen; kaum hatte ihn Katje verlassen, als sein Blick auf den Justizrath fiel, der in seinem langen hellen Staubrock mit geschäftiger Eile auf ihn zukam.

„Das Diner war brillant,“ sagte der alte Herr, indem er die Dose aus der Tasche holte und dem Freunde eine Priße anbot. „Schade, daß Sie meinen Rath nicht befolgt haben! Vorzügliche Schellfische, sage ich Ihnen; auch der Hummer war diesmal tadellos.“

„Ich glaub's Ihnen gern, aber —“

„Aber was?“ unterbrach ihn der Justizrath rasch und rückte dabei an seiner Brille. „Ich wette, Sie haben schlecht gespeist; man sieht es Ihnen an.“

„Wenn man keinen Appetit hat —“

„Ja so, ich verstehe. Sie müssen fort von hier, wenn Sie nicht mit einem chronischen Magenkatarrh heimkehren und im nächsten Jahre nach Kissingen geschickt werden wollen. Diese Magenüber aber, liebster Freund, sind die Hölle auf Erden.“

„Waren Sie schon einmal dort?“

„Nur, um mir die Sache anzusehen; länger als zwei Tage habe ich's dort nicht ausgehalten!“

„Sie erinnern sich wohl der Unterredung nicht mehr, die wir heute Morgen mit dem Lyoner Kaufmann hatten?“ fragte Dagobert mit leiserem Vorwurf.

„Na na, glauben Sie, mein Gedächtniß sei so kurz?“ scherzte der alte Herr, indem er seinen Arm in den des Freundes schob. „Sie wollten die Doktorin warnen.“

„Das ist geschehen.“

„Mit Erfolg?“

„Nein, meine Warnung wurde als unbegründet verworfen; die kluge Mama vertraut nur ihrem eigenen Scharfblick.“

„Ich dachte es mir,“ nickte der Justizrath gedankenvoll; „in solchen Dingen zu rathen und zu warnen, ist immer ein undankbares Geschäft, namentlich dann, wenn man den Vorwurf nicht ganz zurückweisen kann, daß man selbstsüchtige Zwecke verfolgt.“

„Sie haben Recht; mag ich mich auch gegen diesen Vorwurf noch so energisch vertheidigen, er wird dennoch auf mir ruhen bleiben.“

„Und wenn Sie aufrichtig sein wollen, so müssen Sie zugeben, daß er gerecht ist.“

„Er war es, aber jetzt ist er es nicht mehr,“ sagte Dagobert mit tiefem Athemzug; „ich weiß, daß ich nichts mehr zu hoffen habe. Was rathen Sie mir nun, noch zu thun?“

„Nichts. Sie haben nach meiner Ueberzeugung alles gethan, was Sie thun konnten; Sie müssen nun der Sache ihren Gang lassen.“

„Muß ich? Es steht fest, daß Delattre jener Anführer der Franchtreuer war —“

„Wer hat das festgestellt?“

„Katje Verschur. Ich sprach vorhin mit ihr — sie hat in Delattre den Mann erkannt, welchen Martinheimer als jenen Franchtreuer bezeichnete.“

„Also doch!“ sagte der Justizrath nachdenklich. „Im, in der Reimer'schen Angelegenheit kann diese Entdeckung vielleicht ihren Nutzen haben, aber in der anderen Sache nützt Sie Ihnen gar nichts.“

„Meinen Sie nicht?“

„Nein. Daß Leon Delattre zu den Waffen gegriffen hat, um sein Vaterland zu vertheidigen, das wird ihn in den Augen der Damen eher heben, als erniedrigen; persönlichen Muth und Patriotismus weiß jedes Frauenherz zu schätzen. Und gesetzt auch, es wäre von Seiten dieser Franchtreuer in Malfourouge eine ehrlose Handlung begangen worden: Delattre wird nicht so dumm sein, das einzugestehen, und andere Zeugen haben Sie nicht.“

„Das ist freilich wahr, aber im Verlauf des Prozesses gegen Reimer könnten Beweise gefunden werden —“

„Welche? Der Diener des Grafen und Delattre werden nichts verrathen, und Martinheimer hat ja bereits erklärt, daß er das dunkle Räthsel nicht zu lösen weiß. Nein, liebster Freund, bauen Sie nur darauf keine Hoffnungen; Sie würden sich bitter getäuscht sehen.“

„Wenn man Jules Darbon bewegen könnte, den Damen die Auskunft über Delattre zu geben, die er uns ertheilt hat!“

„Er wird sich dazu nicht bewegen lassen, und wenn er es thäte, was wäre dadurch gewonnen?“

„Er wohnt in Lyon und kennt Delattre persönlich; aus diesem Grunde würde seine Warnung bei den Damen schwerer in die Waagschale fallen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bermitteltes.

* Scharmbeck, 2. Mai. In der hiesigen Sommerwirtschaft „Villa Bredbeck“ unternahmen gestern 12 Personen in einem Boote auf dem See eine Vergnügungsfahrt. Obgleich das Boot schon überladen war, schaukelte man so lange mit demselben, bis es umschlug. Alle Insassen fielen ins Wasser. Leider gelang es nur 9 Personen, sich am Boote festzuhalten oder durch Schwimmen zu retten. Drei Personen, die Lehrlinge L. Wrieden und H. Bremer und der Hausjohn C. Cohen, fanden im Wasser ihren Tod.

* Cannstatt, 4. Mai. Seit heute Nachmittag brennt die große Bettfedernfabrik von Strauß u. Comp. Zahlreiche Arbeiter und Arbeiterinnen konnten sich nicht retten und sind wahrscheinlich verbrannt. Die Anzahl der Todten ist bisher nicht ermittelt.

* Kufstein, 35. April. Eine aufregende Scene ereignete sich gestern bei dem Begräbniß des Steinsefers Rehberg auf dem hiesigen Kirchhof. Die Leiche sollte durch Mitglieder des Vereins ehemaliger Waffengeführten, dessen Mitglied der Verstorbene war, in die Gruft hinabgelassen werden, als plötzlich die Leute sammt dem Sarge, letzterer kopfüber, in das Grab stürzten. Wie sich herausstellte, war eine Bohle, auf der die Leute standen durchgebrochen. Glücklicherweise kamen alle mit dem bloßen Schrecken davon.

* Pest, 3. Mai. Südungarische Blätter bringen die bis jetzt noch unbefristete Nachricht von einem Bombenattentat auf den nach Temeswar abgegangenen Personenzug. Es soll ein Coupé erster Klasse zertrümmert und drei Reisende verletzt sein. In Steinbruch ist der beschädigte Wagon abgekoppelt und die Verwundeten sind in Pflege gegeben.

Bekanntmachung.

Die öffentliche unentgeltliche Impfung der im Jahre 1891 geborenen, sowie derjenigen in den Vorjahren geborenen, aber bislang noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder und die öffentliche unentgeltliche Impfung der 12jährigen, im Jahre 1880 geborenen, sowie derjenigen in den Vorjahren geborenen, aber bislang noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder, findet an den nachbenannten Tagen und zu den angegebenen Zeiten im **Rathmann'schen Gasthofe**, Wallstraße 3, statt und zwar: am

Montag, den 9. Mai ds. Js.,

Nachmittags 2 Uhr, für die in den Monaten Januar, Februar und März 1891 geborenen Kinder und für die Neugeborenen — bisher ohne Erfolg geimpften Kinder — aus den Vorjahren; am

Dienstag, den 10. Mai d. Js.,

Nachmittags 2 Uhr, für die in den Monaten April, Mai und Juni 1891 geborenen Kinder; am

Mittwoch, den 11. Mai d. Js.,

Nachmittags 2 Uhr, für die im Jahre 1880 geborenen (zwölfjährigen) Knaben des Königl. Gymnasiums und der Mittelschule, um 2 1/2 Uhr Nachmittags für diejenigen Knaben der Volksschulen; am

Donnerstag, den 12. Mai d. Js.,

Nachmittags 2 Uhr, für die in den Monaten Juli, August und Sept. 1891 geborenen Kinder; am

Freitag, den 13. Mai ds. Js.,

Nachmittags 2 Uhr, für die in den Monaten Oktober, November und Dezember 1891 geborenen Kinder und am

Sonntag, den 14. Mai d. Js.,

Nachmittags 2 Uhr, für die im Jahre 1880 geborenen (12-jährigen) Mädchen der höheren Mädchenschule und Mittelschule und Nachmittags um 2 1/2 Uhr für diejenigen Mädchen der Volksschulen.

Die betreffenden Eltern und Pflägerseltern werden hierdurch aufgefordert, für eine rechtzeitige Einstellung ihrer impfpflichtigen Kinder zu den genannten Terminen der öffentlichen unentgeltlichen Impfung bei Vermeidung der im § 14 des Reichs-Impf-Gesetzes vom 8. April 1874 festgesetzten Strafen von 20 Mk. bezw. 50 Mk. oder Haft bis zu drei Tagen, Sorge zu tragen, sofern anderweitig eine Impfung nicht nachgewiesen wird oder aus einem gesetzlichen Grunde — ärztlich bezugter Gefahr für Gesundheit oder Leben — unterbleiben muß.

Die Schulpflichtigen werden ersucht, für pünktliche Klassenweise Einstellung der Schüler bezw. Schülerinnen durch die Herren Lehrer Sorge zu tragen.

Um eine schnellere Erledigung des Impfgeschäftes herbeizuführen und zum Zwecke des Namens-Auflufes werden die Interessenten ersucht, bereits 1/4 Stunde vor der angeetzten Zeit zu erscheinen.

Die Impfung erfolgt durch den Kgl. Kreisphysikus, Herrn Dr. med. Flotten.

Wilhelmshaven, den 3. Mai 1892.

Der Hilfsbeamte

des Königl. Landraths

des Kreises Wittmund.

Bekanntmachung.

Nachdem das Gesetz betr. die Abänderung der Gewerbeordnung vom 1. Juni 1891 mit dem 1. April d. J. in Kraft getreten, ist es erforderlich, daß sich sowohl diejenigen gewerblichen Arbeiter und Arbeiterinnen, welche sich schon im Besitze eines nach den bisherigen Bestimmungen gültigen Arbeitsbuches befinden, als auch alle diejenigen, welche erst zufolge der neuesten Bestimmungen zur Führung eines Arbeitsbuches verpflichtet sind, möglichst bald in den Besitz der von jetzt ab gültigen Arbeitsbücher setzen.

Verpflichtet zur Führung eines Arbeitsbuches sind von jetzt an nicht nur wie bisher die unter 21 Jahre alten **Gesellen, Gehülfen, Lehrlinge und Fabrikarbeiter**, sondern auch die **Betriebsbeamten, Werkmeister und Techniker**, soweit sie noch nicht 21 Jahre alt sind.

Ob die Arbeiter ausdrücklich als Gesellen, Gehülfen, Lehrlinge, Betriebsbeamte, Werkmeister, Techniker oder Fabrikarbeiter angenommen sind oder nur thätig als solche beschäftigt werden, ob sie von Handwerfern oder von größeren Gewerbeunternehmern angenommen sind, ob sie in deren Beauftragung, ob sie in Werkstätten, Werkstätten, in Fabriken, im Freien, insbesondere auch auf Bauplätzen und bei Bauten arbeiten, ist unerheblich und kann an der Verpflichtung zur Führung des Arbeitsbuches nichts ändern.

Abweichend von den bisherigen Bestimmungen sind jetzt, nachdem die Verpflichtung zur Führung einer Arbeitskarte in Wegfall gekommen ist, auch

alle nicht mehr zum Besuche der Volksschule verpflichteten Kinder unter vierzehn Jahren, welche in Fabriken und diesen gleichstehenden Anlagen beschäftigt werden, verpflichtet, ein Arbeitsbuch zu führen. Die Arbeitskarten für diejenigen Kinder, welche bereits vor dem 1. Juni 1891 in Fabriken beschäftigt waren, behalten ihre Gültigkeit so lange, bis für sie nach Vollendung des vierzehnten Lebensjahres und nach Beendigung der Schulpflicht ein Arbeitsbuch ausgestellt worden ist, keinesfalls aber länger als bis zum 1. April 1894.

Zu den gewerblichen Arbeitern im Sinne des Gesetzes sind unter Anderem nicht zu rechnen und zur Führung eines Arbeitsbuches nicht verpflichtet:

1. Kinder, welche bei ihren Angehörigen und für diese und zwar nicht auf Grund eines Arbeitsvertrages mit gewerblichen Arbeiten beschäftigt sind;
2. Personen, welche im Gefindeverhältnisse stehen;
3. die mit gewöhnlichen auch außerhalb des Gewerbes vorkommenden Arbeiten beschäftigten Tagelöhner und Handarbeiter.

Die Ausfertigung der eingetroffenen neuen Arbeitsbücher für die in hiesiger Stadt wohnhaften Personen erfolgt von heute ab Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr im diesseitigen Polizeibureau.

Diejenigen Personen, welche bereits im Besitze eines den bisherigen Bestimmungen entsprechenden Arbeitsbuches sind, werden aufgefordert, dieses Buch innerhalb 14 Tagen, von heute ab gerechnet, vorzulegen, damit für sie das den jetzigen Vorschriften entsprechende Arbeitsbuch ausgestellt werden kann.

Für diejenigen Personen, welche noch nicht im Besitze eines Arbeitsbuches sind, hat den Antrag auf Ausfertigung der Karte oder Vorwand zu stellen. Der Nachweis über die Beendigung der Schulpflicht kann durch Vorlegung des Confirmationscheins geführt werden.

Die Ausfertigung der Arbeitsbücher erfolgt nach wie vor kostenlos und stempelfrei.

Schließlich weist die Arbeitskarte noch darauf hin, daß nach § 150 der Gewerbeordnung derjenige, welcher zur Führung eines Arbeitsbuches verpflichtet ist, in Arbeit nimmt oder behält, mit Geldstrafe bis zu 20 Mk. und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu drei Tagen für jeden Uebertretungsfall bestraft wird.

Wilhelmshaven, 30. April 1892.

Der Hilfsbeamte

des Königl. Landraths

des Kreises Wittmund.

Bekanntmachung

betreffend

Schießübungen bei Cuxhaven.

Die diesjährigen Schießübungen der III. Marine-Artillerie-Abteilung auf der Eibe bei Cuxhaven finden zwischen dem 16. Mai und 4. Juni an den nachstehend näher bezeichneten Tagen und Stunden statt:

- am 16. Mai von 5 bis 10 U. V., am 17. Mai von 5 1/2 bis 10 1/2 U. V., am 18. Mai von 6 bis 11 U. V., am 19. Mai von 6 1/2 bis 11 1/2 U. V., am 20. Mai von 7 bis 12 U. V., am 21. Mai von 7 1/2 U. V. bis 12 1/2 U. V., am 23. Mai von 11 U. V. bis 4 U. N., am 24. Mai von 12 bis 5 U. N., am 25. Mai von 12 1/2 bis 5 U. N., am 26. Mai von 1 bis 6 U. N., am 27. Mai von 2 bis 7 U. N., am 28. Mai von 2 1/2 bis 7 1/2 U. N., am 30. Mai von 5 bis 10 U. V., am 31. Mai von 5 1/2 bis 10 1/2 U. V., am 1. Juni von 6 bis 11 U. V., am 2. Juni von 7 bis 12 U. V., am 3. Juni von 7 1/2 U. V. bis 12 1/2 U. N., am 4. Juni von 8 U. V. bis 1 U. N.

Die Übungsfläche wird begrenzt: Nordlich durch die Verbindungslinie der Tonnen „K“ und „8“, südlich durch diejenige des Cuxhavener Leuchthurmes und der Tonne „14“.

Während der bezeichneten Zeiten ist das Anker-, Kreuz-, Passiren u. s. w. des zwischen diesen Begrenzungslinien liegenden Theiles des Elbfahrwassers verboten.

Zur Durchführung des vorstehenden Verbots werden 2 Dampfer unter hantburgischer Staatsflagge verwendet werden, von denen der eine unterhalb der Tonne „K“, der andere oberhalb der Tonne „14“ kreuzen wird. Beide Dampfer werden während der Schießübungen eine rote Flagge am Masttop führen. Den durch diese Dampfer

übermittelten Anordnungen, sowie auch den von Land aus gegebenen Signalen ist sofort Folge zu leisten.

Wenn an einem der genannten Tage wegen nicht vorher zu bestimmenden Ursachen nicht geschossen wird, wird die Absperzung des Fahrwassers durch die beiden Dampfer unterbleiben, außerdem wird in solchen Fällen vom Cuxhavener Leuchthaus an der Wasserseite eine Flagge wehen, durch welche die Erlaubnis zum freien Verkehre im Schließgebiet erteilt wird.

Hamburg, den 15. Februar 1892.

Die Deputation für Handel und Schifffahrt.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hiermit zur Kenntniss der schiffahrtstreibenden Kreise.

Wilhelmshaven, den 2. Mai 1892.

Der Hilfsbeamte

des Königl. Landraths

des Kreises Wittmund.

Verkauf.

Zu Concurse über das Vermögen der Handelsfrau **Priet zu Neubremen**, sollen folgende zur Concurse masse gehörige Gegenstände am

Montag, den 9. Mai, und

ev. am folgenden Tage,

Nachm. 1 Uhr anfangend,

im Saale des Gastwirths **Paul Vater zu Neubremen** mit Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkauft werden:

- 2 Kleiderschränke, 2 Glaschränke, 1 Sopha mit braunem Bezug, 2 Bettkissen, 2 Sophas, 1 gr. Spiegel mit Spiegelschrank, 7 gr. Spiegel, 1 gr. Regulator, 5 Regulateure versch. Größe, 1 Pendule, 14 Kuchenteller, 1 Blumentisch, 1 Schiff, 1 K. chinesischer Schrank, 1 Teppich, 2 Bettstellen, 1 Glaskasten, 1 Treppen, 2 Regale, ein altes Regal, 1 K. Pult, 1 alter Schrank, 1 Schrank für Zimmerhandwerkzeug, 1 alte Nähmaschine, 1 Rauchservice, 6 Matratzen, drei Marmortafeln, 36 Gardinenstangen, 2 Harmonikas, 1 Kam. Diener, 2 neue und 1 alte goldene Damenuhr, 5 Armbänder, 15 Herren- und Damenuhrketten, 7 Fingerringe, 4 Paar Ohrringe, Ohrgehänge, Broschen, Krabattennadeln, 3 silb. Uhren, 2 Medaillen, 6 Blumenvasen, 1 Figur, 21 Herren- und Knabenanzüge, 17 Herren- und Knabenwesten, vier Knabenjacken, 3 Knabenhosen, 5 Herrenüberzieher, 11 Drecks- und Pardenbjaquets, 2 Plüschstühle, 4 Stuhl Leinwand zu Strohsäcken und Matratzen, Hosen und Unterhosen, Schirting, Bettparchem, Matratzendrell, Messer, roth und weiß, Bettlinett, Stofputter, Nips, Plüsch, weiße Mauerhosen, 11 weiße Tischdecken, 5 Handwerkbuchschentischen, 1 Rolle Wachstuch, 13 Flaschen Politur, zwei Muscheln, 1 ausgehöpter Vogel, 3 Gabeln und 5 Messer mit silbernem Griff, andere Messer, 7 silberne Löffel, 9 silberne Theelöffel, Porcellan- und Glasachen, 3 Koffer, 8 Bilder, 2 K. Handkoffer, 1 Korb mit leeren Flaschen, 2 Hängelampen, 2 Säcke mit Federn und versch. andere Sachen.

Neuende, 25. April 1892.

H. Gerdes,

Auktionator.

Zu vermieten

ein gut möbl. Zimmer an 1 oder 2 junge Leute.

Grenzstraße 37.

Zu vermieten

eine möblirte Stube nebst Kammer.

Wilh. Albers,

Mittstr. 6.

Zu vermieten

zum 1. August eine Wohnung von 4 bis 6 Räumen, abgeschl. Korridor und Wasserleitung.

Banterstraße 14, beim Bahnhof.

Zu vermieten

eine Wohnung, besteh. aus 4 Zimmern mit Wasserleitung.

Göterstr. 11.

Auf gleich eine möblirte Stube zu vermieten.

Lothringen 38.

Logis

für 2 junge Leute.

Neue Wilhelmshavenstr. 22.

Fortsetzung

Concurs - Vergantung

des Kaufmanns **J. Peters** in Mariensiel morgen Nachmittag 1 Uhr.

Der Concursverwalter.

Schwitters.

Schiff „Nordstern“, Capt. **Wilters**, lösch von morgen ab

beste schottische
Haushaltungskohlen.

Aufträge erbeten.

B. Wilts.

Stollwerck's
Herz Cacao
Ueberall käuflich!
Dose - 25 Cacaoh Herzen - 75 Pfennig.

Frühjahrs- u. Sommerstoffe
in großer Auswahl und feinsten Dessins
empfehl

F. Salziger,

Bismarckstraße Nr. 11.

Bestellungen nach Maß in kürzester Zeit unter Garantie guten Eigens. Rammgarn- und Cheviotanzüge in echten Stoffen liefern schon nach Maß für 42 Mk. D. D.

Grosse Goldene Staats-Medaille 1883.

Grosse Goldene Ausstellungs-Medaille Budapest 1885.

Filler's Windmotore

verb. System Halladay von unerreichter Leistungsfähigkeit und Sturmsicherheit, auf allen 5 Erdtheilen bereits verbreitet; mehrere Hundert Stück von 3/4 bis 25 Pferdekraft, bei einer Leistung bis zu 500000 Liter per Stunde ausgeführt und in Aktivität; selbstthätige, kostenlose Betriebskraft zum Entwässern von Thongruben, Steinbrüchen u. zur Entwässerung, sowie zum Betriebe verschiedener landwirtschaftlicher Maschinen, Tiefbohrungen nach Wasser empfiehlt als Spezialität unter Garantie die Maschinenfabrik von

Fried. Filler & Himsch, Hamburg-Eimsbüttel.

Geschäfts-Verlegung.

Meiner geehrten Kundschaft erlaube mir mitzutheilen, daß ich mein Geschäft nach der

Oldenburgerstraße

in das Haus des Herrn **Kloppmann** verlegt. Ich bitte, das mir geschenkte Vertrauen mir auch in meinem neuen Geschäftslokale zu übertragen und zeichne

Hochachtungsvoll

Th. Herrmanczyk.

Verloren

am Sonntag in der Wilhelmstraße ein Portemonnaie mit 250 Mark Inhalt. Dem Wiederbringer 30 Mark Belohnung. Näheres in der Exped. d. Bl.

Symphonion,

fast neu und wenig gebraucht, mit 55 Notenrollen, sehr preiswürdig zu verkaufen.

A. Kuhlmann,

Bismarckstraße.

Jede Hausfrau,

welche die d. Hausarbeit gelittenen Hände

zart, frisch und schneeweiß erhalten will, kaufe:

Sandmandelkleien-Seife

von **Bergmann & Co.** in Dresden, gleichzeitig bestes Mittel gegen Miteffer, Pöckeln u. a. dgl. = 3 St. 50 Pf.

bei: **E. Gutmacher's** Drogerie, Roosenstraße und **W. Morise,** Roosenstr. 75 in Wilhelmshaven.

Zu vermieten

zum 1. November oder October d. J. eine Parterrewohnung, Flur, Küche und 5 Zimmer. Zubehör und alle Bequemlichkeiten vorhanden.

Heinemann, Mittelstr. 4.